



Akim Jah

## Informationen für Jugendliche

### Die Kartei der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland im Archiv des International Tracing Service (ITS)

Die Kartei der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland mit mehr als 32.000 personenbezogenen Karten ist im Archiv des ITS in Bad Arolsen überliefert. Sie bietet einen einzigartigen Zugang zur Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus und der Shoah.

Die Reichsvereinigung war die Anfang 1939 gegründete Dachorganisation, der alle im Deutschen Reich lebenden Menschen, die nach den „Nürnberger Rassegesetzen“ als Juden galten, zwangsweise anzugehören hatten. Ihr unterstanden sämtliche jüdische Einrichtungen, z.B. Schulen, Altersheime und Fürsorgeeinrichtungen. Mit der Reichsvereinigung schuf der nationalsozialistische Staat separate „jüdische Strukturen“. Die Gründung der Reichsvereinigung war die konsequente Fortführung der antijüdischen nationalsozialistischen Politik, die seit dem Beginn der NS-Herrschaft im Jahr 1933 zum Ziel hatte, die jüdische Bevölkerung wirtschaftlich, rechtlich und sozial auszugrenzen und sie zum Auswandern zu zwingen. Die Reichsvereinigung wurde von der Gestapo kontrolliert und musste deren Anweisungen und Vorgaben ausführen. Als die Gestapo mit den Deportationen der verbliebenen Juden in Konzentrationslager und Ghettos begann, griff sie auf die Infrastruktur der Reichsvereinigung und der ihr nachgeordneten Jüdischen Gemeinden zurück – etwa indem sie über die Reichsvereinigung bevorstehende Transporte ankündigte.

Die Kartei war ein Hilfsmittel für die tägliche Arbeit der Reichsvereinigung. Sie hielt darin Informationen über Mitglieder fest, z.B. zum Wohnort oder zur besuchten Schule. Auch alle Veränderungen wurden erfasst. Ursprünglich teilte sich die Kartei in mehrere Unterkarteien auf, die jeweils eine unterschiedliche Funktion hatten. Besonders interessant für eure Aktivitäten sind die „Berliner Schülerkartei“ und die „Ausländerkartei“:

Die „Berliner Schülerkartei“ erfasste jene Kinder und Jugendliche, die in den Jahren 1921 bis 1942 jüdische Schulen besuchten. Nach 1933 wechselten viele jüdische Kinder und Jugendliche auf diese Schulen, um den antisemitischen Anfeindungen in den öffentlichen Schulen zu entgehen. Im Jahr 1938 wurde es ihnen gänzlich verboten, öffentliche Schulen zu besuchen. Ab dem 30. Juni 1942 war Juden jeder Schulbesuch untersagt und sämtliche jüdische Schulen wurden geschlossen.

Auf den Karteikarten befinden sich die Namen der Kinder und Jugendlichen und wann sie begannen oder aufhörten, eine bestimmte Schule zu besuchen. Oftmals stellen die Karten eine letzte Spur des Lebens der Kinder in Berlin dar, bevor sie fliehen konnten oder aber deportiert und oft auch ermordet wurden. Die meisten der in den Karteikarten genannten Schulen bzw. Gebäude existieren heute nicht mehr.

Die „Ausländerkartei“ wurde von der Reichsvereinigung angelegt, um die im Deutschen Reich lebenden Juden ohne deutsche Staatsangehörigkeit zu erfassen. Auf den Karten befinden sich neben den Namen Angaben über die Staatsangehörigkeit und den Wohnort sowie Veränderungen wie z.B. einen Umzug. In Deutschland lebten seinerzeit mehrere Tausend jüdische Menschen, die eine ausländische Staatsangehörigkeit besaßen oder „staatenlos“ waren – entweder weil sie selbst oder ihre Eltern nach Deutschland eingewandert waren. Auch diese Gruppe war von den antisemitischen Maßnahmen der Nationalsozialisten betroffen. Aus außenpolitischen Gründen wurden Personen aus „neutralen“ Staaten wie z.B. der Türkei, der Schweiz und Dänemark zunächst von einer Deportation zurückgestellt. Ab Herbst 1943 aber wurden auch sie verschleppt und ermordet.

Die Karteikarten der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland geben Aufschluss über das Leben von Juden vor und während des Holocausts. Wenige Worte berichten bereits von Ausgrenzung, Deportation oder Tod, aber auch der geglückten Auswanderung. Versucht mit detektivischem Spürsinn, die historischen Fakten und die Geschichten dieser Menschen zu erkunden und miteinander zu verweben.